

Ist Hauswirtschaft gerade im Aufwind?
Der Haushalt und hauswirtschaftliche Aufgaben standen während der Pandemie sehr im Fokus. Alle waren plötzlich viel zu Hause und fingen an, vieles selber zu machen, zu verschönern und Haushaltstechniken zu erlernen, die vorher nicht so im Mittelpunkt standen: Nähen, Renovieren, Reinigen und Lebensmittelverarbeitung standen plötzlich bei Alt und Jung hoch im Kurs.

Die Menschen haben die Pandemie und die Zeit sehr unterschiedlich erlebt?

In der Tat. Corona steht für mich für Hefe, Nudeln, Lieferdienst und Übergewicht. Übersetzt heißt das:

Hefe steht für mehr Zeit für hauswirtschaftliche Themen und das Grundbedürfnis wieder mehr selbst zu machen. Nudeln steht für gestresste Eltern im Homeoffice mit Kindern im Homeschooling. Sie greifen auf einfache Gerichte zurück, die sie beherrschen. Der Anstieg der Lieferdienstnutzung zeigt die fehlende Motivation oder mangelnde Fertigkeiten in der Eigenversorgung. Diese Gruppe hat keinen Zugang zu hauswirtschaftlichen Themen. Übergewicht steht für fehlende Kenntnis zur Auswahl und Menge von dem, was wir zu uns nehmen. Wir essen von dem Falschen zu viel.

Hat Corona der Hauswirtschaft somit zu neuem Ansehen verholfen?

Man hätte Hauswirtschaft in dieser Zeit in die Welt posaunen können. Auf den Social-Media-Kanälen wurden viele Lösungen angeboten. Aber leider kamen die Lösungen zu wenig aus der hauswirtschaftlichen Expertise. Hier haben wir eine Chance verpasst.

Also bestehen Chancen, dass hauswirtschaftliche Bildung wieder an Bedeutung gewinnt?

Die Politik muss verstehen, dass hauswirtschaftliche Bildung Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützt und für vulnerable Gruppen die Lebensverhältnisse verbessern kann.



**Birgit Peuker, Professorin
für Ernährungs- und
Hauswirtschaftswissenschaft
und ihre berufliche Didaktik
an der Europa-Universität
Flensburg, ist neues
Vorstandsmitglied der
Deutschen Gesellschaft für
Hauswirtschaft. Sie lehrt
in der beruflichen
Lehramtsausbildung und
forscht im Bereich
Verbraucherbildung,
personenorientierte
Dienstleistung, Fachraum
und Hochschuldidaktik.**

*Hat ein Fach Hauswirtschaft Zukunft?
Oder werden hauswirtschaftliche Inhalte von fachfremden Lehrkräften in allen möglichen Fächern vermittelt?*

Zukunft heißt auch transformativ zu denken und neue Wege zu gehen. Wir sehen eine Lösung in beiden. Es braucht für alle Schülerinnen und Schüler das Fach, welches explizit auf das Leben vorbereitet. Dazu gehören die hauswirtschaftlichen Inhalte neben den technisch-handwerklichen unbedingt dazu, um Alltagskompetenz zu ermöglichen. Die meisten Bundesländer haben im Sekundarbereich 1 ein Fach, das hauswirtschaftliche Bildung vermittelt. Eine große Lücke klafft in Grundschulen und in Gymnasien. Gleichzeitig wäre den Lernenden geholfen, wenn Inhalte aus den Fächern Chemie, Bio, Physik und Mathematik mehr an Alltagsbeispielen erklärt und aufgezeigt würden. Oxidation und Bräunung von Äpfeln in Chemie, Küchentechnik in Physik, Rezepturumrechnungen in Mathe usw.

Sie unterrichten angehende Lehrkräfte, die sich bewusst für Hauswirtschaft entschieden haben – oder haben Sie sich eher für Ernährung entschieden und müssen Hauswirtschaft „mitmachen“?
Meine Studierenden studieren das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft stets gemeinsam. Ich habe Studierende, die einen hauswirtschaftlichen Beruf haben. Diese wollen auch unbedingt Auszubildende der Hauswirtschaft unterrichten. Studierende mit gastronomischer Ausbildung bleiben dagegen eher in ihrem Erfahrungsbereich. Interessant finde ich, dass die Studierenden, die vorher keine Berufsausbildung absolviert haben, sehr interessiert an der hauswirtschaftlichen Richtung sind. Es ist nur bedauerlich, dass immer weniger Auszubildende diesen Beruf wählen.

Hauswirtschaft als Schulfach – ist das eine Chance, wieder mehr für den Beruf Hauswirtschaft zu begeistern?

Im Fach Hauswirtschaft an allgemeinbildenden Schulen geht es zunächst

**Jung,
politisch
und
unbequem**

darum, sich selbst und vielleicht seine eigene Familie zu versorgen. Meine Forschung hat dabei gezeigt, dass in dem vorhandenen hauswirtschaftlichen Unterricht keinerlei Perspektiven auf die berufliche Professionalisierung aufgezeigt werden. Das ist sehr bedauerlich und schwächt das Berufsfeld sehr. So bleiben Büfets und Speisenherstellung, textiles Arbeiten und Hygiene alleine auf die Eigenversorgung und den Privatbereich bezogen. Ohne Berufsorientierung in den vorhandenen Unterrichtsmomenten wird eine Berufswahl unwahrscheinlich. Die Schüler*innen kommen gar nicht darauf, dass Hauswirtschaft ein Beruf sein kann. Hauswirtschaftlicher Unterricht oder die Lehrküche bieten so viel Potential für eine spätere Berufswahl im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft. Dies wird derzeit leider verschenkt.

Aber den Bedarf gibt es?

Der Bedarf ist groß und vielfältig. Meine Projekte liegen unter anderem im Bereich der Tourismusbranche in Schleswig-Holstein. Alle beklagen sich darüber, dass die kleinen Gasthöfe in den ländlichen Regionen verschwinden, da es kein Fachpersonal gibt. Ich verstehe nicht, dass diese Branche die Hauswirtschaft nicht viel mehr nutzt. Hier gibt es anscheinend große Wissenslücken. Ein*e Hauswirtschafter*in ersetzt in privaten Betrieben des Gastgewerbes als Allrounder*in mehrere Berufe – von Koch/Köchin über Reinigungs- und Servicekraft bis hin zur kaufmännischen Betriebsleiterin. Ich bin überzeugt, dass die Hauswirtschaft wieder kommt. Auch in der häuslichen Pflege werden die generalistischen Kompetenzen zur Alltagsbewältigung zwingend gebraucht. Hier ist sogar schnelles Handeln erforderlich, um unserer alternden Gesellschaft eine gangbare Lösung anzubieten.

Ist die Bedeutung der Hauswirtschaft für die Zukunftsgestaltung unserer Gesellschaft bekannt?

Leider ist die Hauswirtschaft in der Bildungspolitik selten im Fokus, wenn es um gesellschaftliche Stabilität geht. Wenn sich die Lebensverhältnisse der Menschen immer weiter ungerecht auseinanderentwickeln und wir den Menschen keine Bildung an die Hand geben, für sich selbst gut zu sorgen, dann lassen wir sie unselbstständig und abhängig zurück. Sachsen hat das Fach Wirtschaft-Technik-Haushalt für die 10. Klassen gestrichen und stattdessen als Antwort auf den Rechtsruck zwei zusätzliche Stunden Geschichte/Geografie eingeführt. Meines Erachtens ein Fehler. Wir haben der Politik versucht zu erklären, dass die Zusatzstunden weniger zur gesellschaftlichen Teilhabe führen als das Fach Wirtschaft-Technik-Haushalt. Demnächst habe ich mit Kolleg*innen aus Dresden noch einmal einen Termin mit dem sächsischen Ministerpräsidenten. Wir bekommen die Gelegenheit, zu erläutern, dass hauswirtschaftliche Bildung mehr zur Demokratisierung und zur gesellschaftlichen Teilhabe beiträgt als die zwei Geschichts- oder Geographiestunden. Es erfordert viel Mut von der historisch männlich geprägten Politik, die hauswirtschaftliche Bildung als demokratieförderndes Mittel zu deklarieren.

Wie schaut es mit der außerschulischen Bildung aus?

Positiv ist die Entwicklung im Bereich der innovativen Bildungszugänge für vulnerable Gruppen in Quartieren und im ländlichen Bereich. So konnten vom Bund geförderte Projekte umgesetzt werden, die für Menschen mit Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben aufschließende Bildungsangebote anbieten. Hier werden hauswirtschaftliche Inhalte und Verbraucherbildungsthemen mit Alphabetisierung und Grundbildung verbunden. Unser Projekt „Konsumalpha“ bietet frei zur Verfügung stehende Bildungsmaterialien: <https://www.uni-flensburg.de/evb/forschung/konsumalpha/>

Stehen Sie zum Begriff Hauswirtschaft oder versuchen Sie ihn zu vermeiden?

Ja, ich stehe zu dem Begriff. Hauswirtschaftliche Bildung ist so umfassend und relevant. Wenn alle wissen, wie wichtig Hauswirtschaft ist, brauchen wir auch keinen neuen Namen. Interesanterweise wird der Begriff „hauswirtschaftliche Bildung“ immer mehr von „Verbraucherbildung“ abgelöst. Ich bedauere das und versuche dagegen zu arbeiten. Wenn es allerdings um Projektausschreibungen geht oder man in der Politik Gehör finden will, muss man die Begriffe „Verbraucherbildung“ oder „Alltagskompetenzen“ benutzen, auch wenn es immer um Hauswirtschaft geht.

Ihre Visionen für die Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft?

Ich stehe für eine starke hauswirtschaftliche Bildung als Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe, kultureller Vielfalt und demokratischer Zugehörigkeit.

Was kann die dgh tun, damit Hauswirtschaft außerhalb der Community wahrgenommen wird?

Die dgh verjüngt sich gerade und ist politisch aktiv. Damit ist sie auf einem guten Weg. Die dgh darf nicht brav sein, muss kreative Wege gehen und verstärkt Social-Media nutzen.

Wie kann es gelingen, Hauswirtschaft sichtbarer zu machen?

Weniger das alte Image pflegen, den Begriff Hauswirtschaft nicht verstecken, stattdessen Coronaerfahrungen aufgreifen und Hauswirtschaft als Lebensalltagszugang präsent werden lassen. Hauswirtschaft muss sich zwischen gesellschaftlicher Transformation, sozialer Teilhabe und Nachhaltigkeit platzieren. Wir dürfen unbequem sein und der Politik die drängenden Fragen stellen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Beatrix Flatt.